Für Hans hatten sie genug Nahrungsvorräte gesammelt und in einer Ecke seiner Behausung eine Portion salzhaltigen Thon gelegt; desgleichen ein Quantum glatt gewaschener Bachsteine, denn Steine müssen fast alle Vögel zu sich nehmen, da sie diese zu ihrer Verdauung nötig haben.

Um Hans möglichst vor dem Unwetter zu schützen, war ein Teil seiner Behausung überdeckt und mit Heu ausgefüllt. Dahinein verkroch er sich sehr häufig, denn obgleich er an den Winter gewöhnt war, anders, wie seine jetzt nur noch in den warmen Gegenden von Afrika, Amerika und Australien lebenden Verwandten, so suchte er sich doch auch soviel als möglich vor der Kälte zu schützen.

Den langweiligen finsteren Winter verlebten die beiden Freunde meist in ihrem Ziegelsteinhause und wenn es draußen stürmte und wetterte, dann saßen sie bei der Thranlampe und unterhielten sich von der Welt und ihren Wundern.

Eduard hatte in seinen „Naturschatz" alles hier Gefundene und Erlebte sorgfältigst niedergeschrieben.

Der „Naturschatz" sollte einst in der gebildeten Welt eine der ersten Stellen unter den Büchern einnehmen.

Eduard verfehlte nicht, Wonström das und jenes zu erklären und dieser brachte den Vorträgen seines Freundes viel Interesse entgegen.

Wollen wir einem dieser Vorträge lauschen, die auf streng wissenschaftlicher Basis ruhten; denn Eduard suchte eine Ehre darin, alles streng wissenschaftlich, ohne Übertreibung zu behandeln.

„Siehst du Wonström," begann er eines Tages, „hier hast du die unumstößlichen Beweise, daß wir wirklich in einer Epoche der Urzeit leben. Von allen den Tieren, die wir hier erlegt haben, sind Überreste in den betreffenden Erdschichten gefunden worden und aus diesen haben die Gelehrten mit großer Sicherheit die einstigen Gestalten gebildet.

Hier hast du eine getreue Abbildung von unseren Rehen

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325